

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Stand am 1. Januar 1866: 9456 Policen mit fl. 16,474,089.
Neuer Zugang bis 1. Juni 792 Anträge mit fl. 1,440,000.
Die bisher zur Vertheilung gekommene **Dividende** beträgt durchschnittlich über **40 Prozent**.
Dividende vom 1. Juli a. c. ab: 37 Procent und stellt sich hiernach die reine Jahres-Prämie für eine Versicherung von fl. 1000. auf Lebenszeit, z. B.
im Alter von 30. 35. 40. 45. 50. 55. Jahren
nur auf fl. 15½ fl. 17½ fl. 20. fl. 23⅔ fl. 28⅔ fl. 35⅔ jährl. Prämie.
Wer im Monate Juni noch aufgenommen wird, hat noch Antheil an der Dividende des laufenden Jahrs.
Die Versicherung des Lebens bietet nicht allein gegen alle Wechselfälle die beste Beruhigung, sondern sie empfiehlt sich auch als die sicherste Geldanlage.
Statuten, Prospekte unentgeltlich bei den

Agenten:
L. Leopold, Oberamtswundarzt in Backnang.
Ferdinand Nägele in Murrhardt.
Stadtschultheiß Frasch in Gaildorf.
Stadtaccifer Westermayer in Winnenden.
Hermann Heß, Posthalter in Waiblingen.

Hamburg, den 7. Juni. Die Preußen sind heute Morgen in Holstein eingerückt, um Kiel, Rendsburg, Itzehoe zu besetzen. Der Abmarsch der Oesterreicher von Rendsburg, die Abreise der Statthaltertschaft und der Regierungsbehörden von Kiel geschah in friedlichster Weise. Preussische Offiziere waren dabei gegenwärtig. Die Oesterreicher haben von Wien Befehl erhalten, nöthigenfalls auch Altona zu räumen und sich über Hannover zurückzuziehen. Die Zusammenziehung der östr. Truppen ist bereits erfolgt.

Oesterreich hat gegen den Einmarsch der Preußen in Holstein Protest erhoben und erklärt, es werde, da Selbsthilfe unstatthaft sei, dem Bund die weiteren Schritte überlassen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Oesterreichs zu Preußen wird stündlich erwartet.

Die Erklärung Oesterreichs in der Bundestagsitzung vom 1. Juni, daß es die Entscheidung der schleswig-holsteinischen Frage dem Deutschen Bunde anheimgebe, ist, — so verschieden auch ihre voraussichtliche Wirkung tarirt wird — jedenfalls ein ebenso ausgezeichneter seiner Schwächung der österreichischen Diplomatie, als sie einen höchst wichtigen Wendepunkt in der politischen Situation Deutschlands bildet.

Es muß und wird sich nun bald zeigen, ob der deutsche Bund Muth und Kraft besitzt, gegen Preußen in einer Weise aufzutreten, die dasselbe nöthigt, Schleswig-Holstein — das es nun, nachdem es die österreichischen Truppen Holstein zu räumen genöthigt hat, mit seinen Krallen fest umschließt, — dem Deutschen Bunde zur Verfügung zu stellen.

Die Anzeichen mehren sich, daß der Deutsche Bund gegen Preußen ernstlich vorzugehen willens ist, denn von Frankfurt wird vom 9. Juni folgendes gemeldet: In nächster Bundestagsitzung wird ein Antrag gegen Preußen gestellt, — welches durch seinen Einmarsch in Holstein den Bundesfrieden verlegt hat, und weil es gegen ein Bundesglied Selbsthilfe genommen, — nach Art. 19 der Bundesakte militärisch vorzugehen, daher nicht Bundes-Erektion, welche zu langweilig wäre, sondern sogleich militärische Aktion.

Wohl werden verschiedene Bundes-Regierungen zu diesem ernsten Schritte ungerne Ja sagen, aber andererseits werden dieselben auch bedenken, daß ein anderer Ausweg schwer zu suchen ist, denn die hier nachstehende preussische Erklärung am Bunde vom 9. Juni sowie überhaupt seine ganze innere und äußere Politik gibt keine Sicherheit dafür, daß es sich dem Willen der deutschen Nation, wenn solcher gegen die Absichten der preussischen Regierung gerichtet werden sollte, fügen würde; vielmehr

ist anzunehmen, daß der ganze preussische Parlaments-Vorschlag reine Spiegelfechterei des Grafen Bismarck ist.

Frankfurt, 9. Juni. Bundestagsitzung. Preußen gibt anlässlich der jüngsten österreichischen Erklärung folgende Erklärung: Die Insinuation einer beabsichtigten gewaltsamen Annexion der Herzogthümer wird als wahrheitswidrig zurückgewiesen. Oesterreich und Preußen vereinigen sich vertragsmäßig durch die Punktation vom 18. Januar 1864 dahin, die Zukunftsverhältnisse der Herzogthümer im gegenseitigen Einverständnis festzustellen, namentlich die Erbfolgefrage nicht anders als im gemeinsamen Einverständnis zu entscheiden. Diese Rechtsaufstellung entspricht dem Wiener Vertrag, von dem die Gasteiner Convention ein Ausfluß ist. Die österreichische Erklärung auf Uebergabe der schleswig-holsteinischen Sache an den Bund durchbricht schnurstracks alle seit Kriegsbeginn von Oesterreich festgehaltenen vertragsmäßigen Verpflichtungen. Preußen eingedenk seines nationalen Charakters in der schleswig-holsteinischen Sache ist bereit, dieselbe in Verbindung mit der Bundesreform zu behandeln, behufs ihrer friedlichen Lösung. Es erwartet auch jetzt nur den Augenblick, wo diese Frage mit einer Bundesgewalt verhandelt werden kann, welche Mitwirkung der nationalen Vertretung dem Einflusse partikulärer Interessen das Gegengewicht hält und die Bürgschaft gewährt, daß die von Preußen gebrachten Opfer schließlich dem Gesamtwaterlande und nicht dynastischer Begehrlichkeit zu gut kommen.

Heilbronn. Naturatienpreise vom 9. Juni 1866.

Fruchtgattungen.	Hochste		Mittel		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen ..	—	—	—	—	—	—
" Kernen ..	—	—	—	—	—	—
" Korn ..	—	—	—	—	—	—
" Gemischt ..	—	—	—	—	—	—
" Gerste ..	—	—	—	—	—	—
" Dinkel ..	3	42	3	19	3	6
" Haber ..	4	45	4	29	4	12

Backnang.

Lebensmittel-Preise vom 11. Juni 1866.

8 Pfd. Kernbrod 24 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod 18 bis 21 fr.
Ein Kreuzerwed wiegt 4¼ bis 6 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 12 bis 19 fr.
1 Pfd. nicht abgez. " 13 bis 14 fr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 fr.
1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 fr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.
Nr. 71. Donnerstag den 14. Juni 1866.

Kraftlos-Erklärung eines Pfandbuch-Auszugs.

Der über die Unterpfandsbestellung des Gottlieb Schieber Webers in Oberfischbach gegen die Lebenden sowie etwa noch nachkommenden Kinder seiner Ehefrau Dorothea geb. Schock, wegen des denselben von ihrem Großonkel, Gottlob Bainginger von Unterbrüden, testamentarisch angefallenen Erbguts von 363 fl. 13 kr. unterm 28. Juli 1852 gefertigte Auszug aus dem Unterpfandsbuch Theil VII. Bl. 170 von Groß-Verlach ist verloren gegangen und ergeht daher auf den Antrag der Betheiligten an den unbekanntem Besitzer desselben hiemit die Aufforderung, seine Ansprache hieran binnen 45 Tagen — vom Datum dieses Blattes an — bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

So beschloffen im R. Oberamtsgericht Backnang am 6. Juni 1866. Oberamtsrichter Frölich.

Unterweiskach.

Sandbefuhr-Afford.

Am nächsten Montag den 18. ds. Nachmittags 1 Uhr

wird die Beischaffung von etwa 300—400 Wagen Sand auf die Straße von hier nach Heiningen auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich veraffordirt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Juni 1866. Schultheißenamt.

22

Backnang.

Lanz-Unterrichts-Anzeige.

Der ergebenst. Unterzeichnete macht ein verehrliches Publikum hiermit aufmerksam, daß er Anfangs Juli einen Lanz-Curs zu eröffnen begonnen ist.

Der ganze Curs besteht in 30 Stunden, worin Française, Lançier, Walzer etc. gründlich gelehrt werden.

Der Preis dieser 30 Stunden beträgt nur fl. 4. 30 kr., wobei nichts weiter zu bezahlen ist als Musik.

Die Einzeichnungsliste wird Hr. Kappenmacher Strohh circuliren lassen.

Ergebenst

Carl Hahn,
Lanz- und Anstandslehrer
aus Nürnberg.

Backnang.

Den **Gras-Ertrag** von 1½ Viertel Wiesen hat zu verkaufen F. Größinger.

Oberroth.

Den heutigen **Futter-Ertrag** von 11 Morgen Wiesen, sämmtlich zwischen der Straße und dem Rothflusse gelegen, verkaufe ich entweder im Ganzen oder in Abtheilungen, und lade Liebhaber hiezu ein.

Leonh. Griesinger.

Backnang.

Den **Gras-Ertrag** von einem Morgen Wiesen hat zu verkaufen G. Haar.

Backnang.

⅔ Morgen 5 Ruthen **Heu- & Schindgras** hat zu verkaufen Friedrich Sammet.

Backnang.

Zwei sehr schöne, 3—4 Jahr alte Kübelpflanzen (**Lorbeer und Olivander**) verkauft zu billigem Preis. Wer, sagt die Redaktion.

Murrhardt.

Es ist ein vierediger **Kasten-Ofen** mittlerer Größe sammt eisernem Helm und Fußplatte, und ein **Rustherd** mit drei Einhänghäfen, alles gut erhalten, zu verkaufen.

Christian Braun, Schneider.

Abschied.

Carl Müller, Schreiner von Welzheim, sagt allen seinen Freunden und Bekannten von denen er wegen seiner schnellen Einberufung zum Rgl. 2. Jägerbataillon in Ulm nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches **Lebewohl**.
Backnang, 13. Juni 1866. Im Auftrag: Ein Freund desselben.

Backnang.

Ein ordentliches **Dienstmädchen**, das neben den Haushaltungsgeschäften auch mit Vieh umgehen kann, findet bei guter Behandlung und gutem Lohn eine Stelle, bei wem sagt die Redaktion.

Backnang.

Ein gebrauchtes **Chaischen**, ein- und zweispännig, steht zu billigem Preis zu verkaufen im Schwaben.

22

Unterweiskach.

Diejenigen, welche einen **Einfacher** unter das Militär suchen, können mit dem Unterzeichneten in Unterhandlung treten.

Lorenz Höhl.

Backnang.

Den **Gras-Ertrag** von ⅔ Wiesen verkauft Lübke, Sattler.

Verschiedene Nachrichten.

Kiel den 10. Juni. Nachdem der öst. Statthalter v. Gablenz auf Befehl des Wiener Kabinetts der Aufhebung des Gouvernements v. Mantuffel, eine gemeinschaftliche Regierung für die Herzogthümer einzusetzen und die einseitige Ständeberufung zurückzunehmen, abgelehnt hatte, schritt der Gouverneur v. Mantuffel zur Einsetzung einer gemeinschaftlichen Regierung. Der Baron v. Scheel-Blessen ist zum Oberpräsidenten derselben ernannt und es ist bereits eine Proclamation erlassen. Gegen die preussischerseits für illegal erachteten Akte, welche die bisherige holsteinische Regierung oder die zusammentretenden Stände vornehmen werden, wird der Gouverneur v. Mantuffel einschreiten.

Rendsburg den 11. Juni. Mantuffels Proclamation an die Bewohner Holsteins anerkennt deren ruhiges und besonnenes Verhalten bei dem Einmarsch der Preußen; schließt sämtliche politischen Vereine, verbietet die Feilheit ohne Konzession erscheinenden Blätter bis zur Konzessionserteilung und löst die durch den österreichischen Statthalter am 15. Okt. 1865 eingesetzte holsteinische Landesregierung in Kiel auf. Scheel-Blessen, Oberpräsident beider Herzogthümer, heisst es weiter, übernimmt unter Autorität der höchsten Militärgewalt die Civilverwaltung mit Wohnsitz in Kiel. Der König beabsichtigt, dem Prinzip der Zusammengehörigkeit gemäß eine Gesamtvertretung Schleswig-Holsteins ins Leben zu rufen, zu deren Anbahnung auf legalem Weg bereits Einleitungen zur Einberufung der Stände jedes Herzogthums getroffen sind.

Berlin den 10. Juni. Auf die preussische Depesche vom 3. Juni wird eine österreichische Antwort erwartet, worin erstens nachzuweisen versucht werden soll, daß Oesterreich den Gasteiner Vertrag nicht gebrochen, und worin zweitens zugleich die Berechtigung Oesterreichs zur einseitigen Berufung der holsteinischen Stände aufrecht erhalten werden soll.

Ipschöe, 10. Juni, Abends. 30 Ständeabgeordnete beschließen, morgen Mittag zu versuchen, in den Ständesaal zu gelangen. Mitternacht: Regierungsrath Lesser durch den preussischen Hauptmann Gottberg arreirt, nach Rendsburg transportirt.

Ipschöe, 11. Juni, Abends. Zwanzig Ständeabgeordnete protestiren gegen Lessers, den Zusammentritt der Stände verhindernde Wegführung und wahren die Rechte des angestammten Fürstenhauses.

Altona, 11. Juni, Abends. Bürgermeister Hon von Eckendorff ist heute nach Kiel berufen, wie es heisst, behufs seines Eintritts in die neue schleswig-holsteinische Regierung. — Es heisst, Regierungsrath Lesser sei gegen Revers, nichts gegen den König von Preußen unternehmen zu wollen, freigelassen. — 70 Oesterreicher, darunter 2 Offiziere, von einem Hamburger Unteroffizier geführt, sind nach Hamburg marschirt, wahrscheinlich als Quartiermacher. Gablenz' Bagage ist nach Hamburg befördert worden. Dem Vernehmen nach reist Gablenz morgen früh.

Altona, 11. Juni. Infolge Aeusserungen der Offiziere zu den Quartiergebern beginnen die Oesterreicher Nachmittags 4 Uhr über Hamburg und Harburg den Abmarsch.

Altona, 12. Juni, 2^{1/2} Uhr Morgens. Die letzten Oesterreicher marschirten soeben ab. Gablenz reiste um 2^{1/2} Uhr Morgens ab, überall mit Hurrah's begrüßt. Alle marschiren nach Harburg (Hannover). Vor der von der Polizei besetzten Hauptwache gab es Babelschüsse mit Blunderbüchsen, so daß einige abrückende österreichische Kompagnien noch die Ordnung wiederherstellen mußten. Bürger, Polizei und Konstabler halten die Ordnung aufrecht. Herzog Friedrich ist gestern Abend via Hamburg abgereist.

Hamburg, 12. Juni. Der Hamb. Corr. veröffentlicht die Abschiedsproclamation Gablenz's vom heutigen an die Holsteiner. Gablenz zeigt darin an, daß er auf des Kaisers Befehl den Rückzug vor der preussischen Ueber-

macht angetreten habe, und schließt: Schwere Lage werden über Euch kommen; einstweilen wird Gewalt herrschen, fügt Euch derselben mit bewährter Besonnenheit. Bleibt aber auch während dieser neuen Prüfung treu Eurer guten Sache. Euer Geschick ist in Gottes Hand, harret aus, vertraut auf eine glückliche Lösung.

Hamburg den 9. Juni. Ein englisches Kriegsschiff ist bei Helgoland angekommen, um die Ereignisse zu beobachten.

Harburg den 7. Juni. Die Zahl der preussischen Kanonenboote auf der Rade von Hamburg ist heute auf 6 gestiegen.

Frankfurt, 11. Juni. Es ist bereits kurz mitgeteilt worden, daß Oesterreich in einer heute stattgehabten außerordentlichen Bundestagsitzung den Antrag auf Mobilisirung des gesammten außerpreussischen Bundesarmee-corps gegen Preußen gestellt hat und daß über diesen Antrag nächsten Donnerstag abgestimmt wird. Ueber den Antrag selbst und seine ausführliche Motivirung erfahren wir folgendes Nähere: Zunächst versucht Oesterreich den Nachweis, daß nicht seinerseits und durch seine Erklärung vom 1. d., sondern durch Preußen der Gasteiner Vertrag gebrochen und durch den Einmarsch der letzteren in Holstein der Bundesfrieden verletzt worden sei. Deshalb und gestützt auf den Art. 19 der Bundesakte stellt Oesterreich den Antrag, daß 1., 2., 3., 7., 8., 9. und 10. Bundes-Armeekorps sowohl in Betreff des Hauptcontingents als auch der Reservirten ohne Säumen zu mobilisiren und sämtliche Truppen schlagfertig zu stellen, daß deren Ausmarsch 24 Stunden darauf stattfinden könne. Auf Ersatzcontingente solle Bedacht genommen und über den Oberbefehl alsbald Beschluß gefaßt werden; über die Ausführung solle sich die Bundesmilitär-Commission mit dem Militär-Anschuß sofort in Verbindung setzen. Die Abstimmung solle in einer baldigst anzuberäumenden Sitzung vorgenommen werden. Die Versammlung beschloß mit Stimmenmehrheit, daß über den materiellen Inhalt des Antrags in der gewöhnlichen Sitzung (also künftigen Donnerstag) abgestimmt werden solle.

Berlin, 11. Juni, Abends. Der österreichische Antrag war dem preussischen Bundestagsdeputierten nicht Tags zuvor, wie geschäftsordnungsmäßig vorgeschrieben, mitgeteilt worden. Der preussische Gesandte konstatirte dies in der Sitzung und stimmte für die Verweisung an den Ausschuss. Die österreichische Antwort vom 9. Juni auf die preussische Depesche vom 3. Juni ist heute hier übergeben worden. Sie trägt nach Form und Inhalt nahezu den Charakter einer Kriegserklärung. Die Abberufung der beiderseitigen Gesandten wird erwartet.

Berlin, 4. Juni. Die Kreuzzeitung schreibt: Daß aus etwaiger Bundesexekution gegen Preußen der Krieg folgen würde, ist uns unzweifelhaft. Oesterreich weiß dies ebenso gut; es scheint, es habe den Bundesweg eingeschlagen, um sich dadurch Gelegenheit zum Krieg zu verschaffen; dafür spreche auch die gegen Preußen gerichtete Einberufung der holsteinischen Stände.

Berlin, 11. Juni. Oesterreich regte vertraulich bei den deutschen Regierungen in Frankfurt die zu beantragende Mobilisirung der Bundeskontingente an. Die Antworten waren keineswegs überall zustimmend. Alle Ausichten auf friedliche Lösung sind noch keineswegs abgeschnitten.

Wien, 11. Juni, Abends. Die Neue Freie Presse schreibt: Zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten haben Auseinandersetzungen stattgefunden bezüglich der künftigen parlamentarischen Vertretung, wonach Oesterreich bereit ist, auf direkte Wahlen einzugehen und statt eines Fünfdirektoriums ein Dreidirektorium zuzugestehen, worin der Vorsitz nach bestimmtem Turnus wechseln soll.

München den 11. Juni. Der Generalstabschef der mobilen Armee, General-Lieutenant v. d. Lann, ist heute Nacht in besonderer Mission nach Wien gereist.

Rastatt, 10. Juni. Heute Morgen ist die preussische Besatzung aus der Festung abgezogen und wurde

mit Sonderzügen nach Norden befördert. Der Gouverneur, die badiischen und österreichischen Offiziere gabon derselben das Geleit. Die Oesterreicher rüsten sich ebenfalls zum Abmarsch, der Anfangs der kommenden Woche erfolgen wird.

Berlin, 8. Juni. Von Tag zu Tag wird es schwieriger, die hungernden Mägen unserer feienden Arbeiter zu beruhigen. Seit 14 Tagen finden täglich, besonders an den Thoren und vor dem Rathhause, Zusammenrottungen brodloser Arbeiter statt, die Arbeit verlangen und häufig nur mit blanker Waffe von Polizei und Militär auseinander getrieben werden können. Nach den amtlichen Erhebungen beträgt die Zahl der brodlosen Arbeiter schon über 8000. Auch der Gesundheitszustand unserer Truppen ist kein besonderer. Von den durchziehenden Regimentern sind hier so viele Kranke zurückgeblieben, daß die Lazarethe sich jetzt schon als unzureichend erweisen. (Die Berl. Börs.-Ztg. erzählt, daß in den letzten Tagen etwa 30 Soldaten, vom Sonnenstich getroffen, nach der Charite gebracht worden sind.)

Die Mobilisirung der preussischen Armee ist nach den militärischen Blättern als beendet zu betrachten. In wenigen Tagen wird die Feldarmee — die größte, welche Preußen bis jetzt besaß — vollendet sein. Sie besteht aus 452^{1/2} Bataillonen Infanterie, (zu 1000 Mann), 321 Schwadronen Kavallerie (zu 200 Mann), 1086 Feldgeschützen, 72 Festungsartillerie-Compagnien, 9 Pionier-Bataillonen, sowie dem Stabs- und Sanitätspersonal. Die Gesamtstärke der Armee wird von den militärischen Blättern auf 695,026 Mann geschätzt.

Potsdam, 6. Juni. Die Gardes du corps rückten heute aus, nachdem sie vom König besichtigt worden waren.

Die Wahlbewegung ist in Preußen in vollem Gange und die Wiederwahl der meisten Abgeordneten gesichert. Aus Westphalen wird geschrieben, daß es in allen Wahlprogrammen heiße: Vollständige Befreiung des Ministeriums! Keinen Pfennig zu einem Bruderkrieg!

Wie Herr v. Bismarck zu Geld kommt, darüber gibt eine Nachricht aus Pöln Aufschluß, wornach dort in den letzten Tagen verschiedene Waggons, mit Silberbarren beladen, aus Paris eingetroffen seien, welche für die königl. Bank bestimmt waren. Man vermuthet, daß diese Barren der Kaufpreis für die Saarbrücker Kohlenbergwerke seien.

In den schlesischen Festungen Cosel und Reisse ist den Einwohnern aufgegeben worden, sich auf 3 Monate zu verproviantiren. Wer solches innerhalb 3 Tagen nicht gethan hat, muß die Stadt verlassen.

Aus Böhmen wird geschrieben, daß dort eine furchtbare Erbitterung, sowohl in der Armee als in der Bevölkerung gegen Preußen herrsche. In jedem Dorf, in jeder Hütte rüfte sich das Landvolk mit Senfen und Dreschfegeln und andererseits sei Benedek fest entschlossen, gleichviel mit welchen Opfern, sofort nur große und entscheidende Schlüge zu führen, und die Soldaten seien eigens instruirte, sich so wenig als möglich mit dem Feuern anzuhalten, sondern dem Feinde mit Bajonnet und Kolben direkt auf den Leib zu gehen. Die Strapazen der Truppen in der ungeheuren Hitze seien außerordentlich.

In Sietin ist die Cholera ausgebrochen; die Polizeidirektion fordert die Einwohner zur größten Reinhaltung der Straßen auf. Dasselbe wird von Swinemünde und Camin gemeldet.

Luzin den 7. Juni. Krieg! Krieg! Dieses schreckliche Wort ertönt wie Freudengesang von den Lippen aller Italiener. Krieg! Krieg! wiederhoben mit jubelnden Worten die Zeitungen von einem Ende der Halbinsel zum andern. Noch nie sagt Diritto, wurde die Verdingung eines Friedensabschlusses so erwünscht entgegen genommen, wie heute die des Kriegs, und leider hat der Diritto Recht. Man zerbricht sich nun die Köpfe, wann derselbe beginnen wird. Einige sagen Sonntag den 10., andere Dienstag den 12., wieder andere bestimmen dazu den 15. Die hiesigen Alpi lassen sich heute Abend von Florenz telegraphiren, daß L. Napoleon

an die italienische Regierung das Verlangen gestellt habe, mit den Feindseligkeiten nicht eher zu beginnen, als bis der Ausgang neuer Bemühungen bekannt sei, welche er nochmals in Wien im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens machen wolle. Natürlich glaubt hier kein Mensch an einen Erfolg. — Heute wurde in Florenz unter Vorsitz des Königs ein Ministerialrath gehalten, in welchem wichtige Gegenstände berathen wurden, unter Anderem auch die Anschreibung des Zwangsanlehens im Betrag von 750 Mill., sowie die Einberufung sämmtlicher Reservirten und der Altersklasse von 1846. General Lamarmora soll völlig verjüngt aussehen und der König vor Freude strahlen, seitdem sie wissen, daß die Kriegswürfel gefallen sind. In seiner Freude hat der König seinen Ordonanzoffizieren prachtvolle Pferde arabischer Race aus seinem Marstall geschenkt. General Bettinengo, der Kriegsminister, welcher als ächter Piemontese am jeden Preis am bevorstehenden Kampf theilnehmen wollte, verbleibt auf dringenden Ansuchen des Königs in seinem Amt, welchem er mit eben so viel Eifer als Geschick vorsteht. Der Marineminister Angioletti hingegen wird den Oberbefehl einer Kavalleriedivision übernehmen. — Die Einreichungen von Söhnen hochgestellter Familien unter die Freiwilligen dauern fort. So trat der junge Marschese Franz Bourbon del Monte Santa Maria, dessen Vater ein Stodreaktionär und Sanfedsist ist, zu großem Verdruß desselben als gemeiner Reiter unter die Guiden Garibaldi's. Der Sohn des Generalprokurators Duchosque zu Neapel trat als Gemeiner in die Reihen der Linie. — Die Auswerfungen von bedeutenden Summen (bis zu 5- und 6000 Fr.) für Soldaten, welche sich einer österreichischen Fahne bemächtigen, von Seite ihrer Gemeinden dauern fort; fast keine größere Gemeinde will zurückbleiben, und ganz sicher zählen Alt-Oesterreichs sämtliche Heerschaaren nicht so viele Fahnen, als der italienische Patriotismus zu erobern ausstrebt. Kleinere Belohnungen an solche, welche sich die goldene oder silberne Tapferkeitsmedaille im Feldzug erwerben (oft bis zu 1000 Fr.), hat fast jedes Dorf ausgeschrieben. — Die Generale Virio, Cosen, Medici und Sirtorel, von denen es hieß, sie würden in der Freiwilligenarmee Kommandos übernehmen, verbleiben in der regelmäßigen Armee an der Spitze ihrer Divisionen.

Mailand, 5. Juni. Die Perseveranza meldet: Die Centralcongregation von Venedig hat gegen die Zwangsanleihe von 12 Mill. protestirt und erklärt, die Ausführung wäre bei der Lage Venetiens ungetreht und unmöglich.

Florenz den 10. Juni. Gestern begann in der Abgeordnetenkammer die Berathung über das Gesetz, betreffend die Aufhebung der religiösen Körperschaften. Art. 1, der die Aufhebung sämmtlicher religiösen Körperschaften ausspricht, wurde fast einstimmig angenommen.

Venedig, 6. Juni. Nach einer autorisirten Notification der Gazzetta von Venedig wird diese Festung auf 3 Monate verproviantirt.

An der Kammerze des Hirschwirth Häcker in Unterweischach sind mehrere Trauben in der schönsten Blüthe. Stuttgart, 11. Juni. Im Laufe dieser Woche wird unser Armeekorps vollständig auf den Kriegsfuß gestellt sein und wird dasselbe das zwischen Ludwigsburg und Altdingen errichtete Lager noch im Laufe der Woche beziehen. Unter den ausgeschriebenen Lieferungen fürs Lager befindet sich auch ein tägliches Weinquantum von 5 Eimern 8 Zmi. Soll der Mann von diesem Wein täglich einen Schoppen erhalten, so würde das Lager vorerst nur von 3520 Mann bezogen. Allem Anschein nach wird dieses Lager nur eine rasch vorübergehende Erscheinung sein. Viele Herrschaften verlieren durch die Einberufung vortheilhafte, vertraute und zuverlässige Diener und sind deshalb fast noch übler daran als diese selbst. Es gelangten Gesuche an den König, solche Diener zu dispensiren. Als aber diesen Herrschaften bedeutet wurde, S. Majestät der König dispensire die eigenen Diener

nicht, wenn sie vom Gesetze zu den Fahnen berufen werden, da Schwiegen auch die Gesetze.

Stuttgart, 12. Juni. Die Nachricht von der Mobilmachung legt Schneider, Schuhmacher, Siedler und Tapezierer mit Uniformen, mit Fußbekleidung, mit Ausrüstungsgegenständen, mit Ordonanzstoffen und dgl. stark ins Brod.

Für das Lager bei Altdingen wird bereits die Lieferung von täglich 2400 dreipfündigen Kommisslaiben, 23 Ctr. Ochsenfleisch, 5 1/2 Eimer Wein, ferner von Mehl, Reis, Grieß, Nudeln, Kaffee &c. ausgeschrieben.

Stuttgart, 12. Juni. Um den hiesigen im Raum beschränkten Einwohnern die Einquartierungslast so lange wie möglich zu ersparen, wurden gestern für die Dauer dieser Woche, bis das Altdinger Lager bezogen werden kann, einzelne Kompagnien des 2. u. 7. Inf.-Reg. nach Degerloch und Baihingen in Kantonnirungen verlegt. Aus Veranlassung der Einberufung der Exkapitulanten der letzten zwei Jahrgänge dürften die Beteiligte darauf aufmerksam zu machen sein, daß die Verheiratheten und Wittwer mit Kindern unter denselben, sofern die Trauung vor dem 14. Mai 1866 stattfand, berechtigt sind, die Zurückstellung in das dritte Aufgebot in Anspruch zu nehmen. Auf der gestrigen Landesproduktionsbörse hielten sich die Getreidepreise fest, jedoch ohne Aufschlag; Dinkel war nur schwach angeboten, Gerste blieb abermals ohne Handel. In Mehl fand eine Steigerung der Preise von 6—12 kr. pr. Ctr. statt.

In Uebereinstimmung mit den übrigen Regierungen des süddeutschen Münzvereins werden mit höchster Genehmigung die öffentlichen Kassen angewiesen, beziehungsweise die unter öffentlicher Aufsicht stehenden Kassen ermächtigt, die österreichischen Sechskreuzerstücke mit den Jahreszahlen von 1848 und 1849 zu dem Kurse von fünf Kreuzer per Stück in Zahlung anzunehmen und ebenso wieder auszugeben, wonach sich zu achten ist.

Stuttgart, 7. Juni. (7. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Berathung des Antrags über die Beibehaltung des Militärs auf die Verfassung.

Die Commission stellt den Antrag, an die K. Regierung die Bitte um Einbringung eines Gesetzes zu richten, durch welches das Verhältnis des Militärs zu der Verfassung und den allgemeinen bürgerlichen Rechten und Pflichten festgestellt wird.

Zeller. Er habe schon früher darauf hingewiesen, wie wenig Rücksicht die Wünsche der Kammer bei dem Kriegeministerium finden. Er beantrage deshalb an die Regierung die „dringende“ Bitte zu richten, daß das von der Commission gewünschte Gesetz eingebracht werde.

Nach kurzer Debatte wird der Commissionsantrag mit der von Zeller beantragten Bezeichnung als dringend mit großer Mehrheit angenommen.

Zeller stellt nunmehr den Antrag, an das Kriegeministerium die Bitte zu richten, sämmtlichen zu den Waffen einberufenen Dienstpflichtigen, einschließlich der Landwehrmänner, die kostenfreie Benutzung der Eisenbahnen möglich zu machen.

Führ. v. Güttingen beantragt, diesem Antrage noch beizufügen: „und denjenigen, welche die Eisenbahn nicht benutzen können, eine entsprechende Entschädigung zu geben.“ Beide Anträge werden nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Schließlich ergreift der Präsident das Wort. Wir haben, sagt er, für einen guten Zweck, für das deutsche Recht Mannschaft und Geld bewilligt, aber vergessen wir nicht, daß der ausbrechende Kampf von Deutschen gegen Deutsche geführt werden soll. Es dränge ihn deshalb den Wunsch auszusprechen, daß in Wort und That Alles vermieden werden möchte, was zum Kriege reize und was den Gegner erbittere. Wir könnten auch die Besiegten werden, und sollten den Uebermuth des Siegers nicht hervorrufen. Die große Aufgabe des Volkes werde durch eine Uebermacht gefährdet, die Aufgabe, eine Vereinigung der deutschen Stämme zu einem Ganzen zu erzielen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von W. H. Kostenbader.

Ohne Preußen kein Deutschland! Aber auch wenn wir Sieger bleiben sollten, könnten wir mit einem erbitterten Gegner die Aufgabe, die er bezeichnet habe, nicht lösen, wir müßten denn auch dem Gegner die Bruderhand reichen und so zum Mitarbeiter nehmen. Eine innere Stimme sage ihm, dieser abhässlichste aller Kriege sei unmöglich; diese innere Stimme mache es ihm möglich zum Schlusse noch den Wunsch auszusprechen, der Friede möge erhalten bleiben, damit wir uns in wenigen Monaten zu friedlicher Beschäftigung wieder zusammenfinden können. Er wünsche allen Mitgliedern des Hauses ein herrliches Lebenswohl.

Stuttgart, 8. Juni. (Schluß-Sitzung des Landtags.) In Folge der ergangenen Einladung versammelten sich sowohl die Mitglieder der zweiten als die der ersten Kammer, letztere in Uniform, im Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten. Gegen 4 1/2 Uhr kam der Minister des Innern v. Gester und wurde durch eine Deputation empfangen. Nachdem das Vertagungsrescript verlesen war, richtete er noch folgende Worte an die Versammlung: Hohe Versammlung!

Seine königliche Majestät haben mich Allergnädigst beauftragt, Ihnen den Schluß dieses Landtags zu verkünden. Bei kurzer Dauer ist inhaltsschwer seine Bedeutung. In trüber Zeit sind wir mit Ihnen zusammengetreten, um Ihnen die großen Opfer anzuführen, welche der Ernst einer Lage fordert, die Württemberg nicht hervorgerufen hat. Ihre fast einmüthige Zustimmung zu den Forderungen der Regierung, sie hat den Beweis geliefert, daß es in Württemberg keine Parteinung gibt, wenn das Wohl des Gesamtvaterlandes in Frage steht. Sie hat dargethan, daß Regierung und Volk einig gehen wenn es die Abwehr von Gefahren gilt, die dem Bande des Gesamtvaterlands, wie der berechtigten Selbstständigkeit der einzelnen Staaten drohen. Die Einigkeit zwischen Regierung und Land, sie ist der Fels, an dessen durch innige Liebe zum angestammten Regentenhaus beigefügtem Bau auch hochgehende Wogen kommender Stürme sich brechen werden. Der König dankt Ihnen für die von Ihnen bewiesene Hingebung, seine Regierung wird diesen Dank durch unermüdetes Wirken für die berechtigte Reform der deutschen und württembergischen Verfassung, der Organisation der Verwaltung betheiligen. Im Namen seiner königl. Majestät erkläre ich diesen Landtag für geschlossen!

Hierauf entgegnete der Präsident der ersten Kammer Graf v. Reuberg:

Die versammelten Stände des Königreichs vernehmen in Ehrerbietung die ihnen im Namen des Königs gemachte Anzeige von dem Schlusse des Landtags. Seine Majestät der König lassen und seinen Allergnädigsten Dank entbieten, für die bewiesene Hingebung. Mit wahrer Freude erfüllt und dieses Anerkenntnis. Mögen die Opfer, die das Land durch seine Vertreter in dieser schweren Zeit zu tragen sich bereit erklärt hat, zum Wohle des Königs und des Vaterlandes führen, möge der Geist der Einigung, welcher Regierung und Stände besetzte, stets sich erhalten! Nur im gegenseitigen Vertrauen und Einverständnis wurzelt die Kraft, die es ermöglicht, auch den schwersten Zeiten mit Erfolg zu begegnen. Gott segne den König! Gott segne unser Vaterland! Der König lebe hoch!

Mit dreimaligem Hoch auf den König trennte sich die Versammlung.

Stuttgart, 7. Juni. Die Kammer der Ständeherrn ist den Regierungsvorlagen, wie sie aus der Abgeordnetenversammlung hervorgingen, einstimmig beigetreten.

Ball. Naturalienpreise vom 9. Juni 1866.

Fruchtgattungen.	Obste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Kernen ..	5 15	4 59	4 36
„ Gemischt ..	4 18	4 9	3 57
„ Roggen ..	4 12	4 6	4 —
„ Gerste ..	—	—	—
„ Haber ..	4 6	4 2	4 —
„ Erbsen ..	—	—	—

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 72.

Samstag, den 16. Juni

1866.

Backnang. An die Orts-Vorsteher, der Landwehrlisten wegen.

Die Oberämter sind durch Erlaß des K. Oberrecrutirungsraths vom 5. d. M. Jiff. 1950 angewiesen worden, die Landwehrlisten sämmtlicher Altersklassen des ersten und zweiten Aufgebots vorzubereiten. Es werden deshalb die Orts-Vorsteher aufgefordert, ohne Zeitverlust die Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der Landwehrpflichtigen von den zehn Altersklassen hieher zu berichten, also: ob und wann ein Landwehrpflichtiger mit Tod abgegangen oder ausgewandert sei, ob und wann er sich geheirathet habe, oder in das Ausland, und wohin, gezogen sei &c. &c. Hierbei ist, wie sich von selbst versteht, die Altersklasse, welcher ein solcher Landwehrpflichtiger angehört, immer genau anzugeben.

Die Landwehrlisten, welche den Orts-Vorstehern mit nächsten Boten zukommen werden, sind deshalb bis zum Jahr 1855 incl. mit aller Sorgfalt zu durchgehen und binnen 8 Tagen hieher zurückzugeben.

Den 14. Juni 1866.

K. Oberamt.
Drescher.

Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauhöfen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahres 1865/66 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteher der Aufnahme Ackerbauhöfe, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gebräuchlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein, und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirthschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und abgehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Lauffchein, Impffchein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 16. Juli d. J., Morgens 7 Uhr, zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden. Zugleich ergeht an die K. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenz-Blätter aufgenommen werde.

Stuttgart, den 6. Juni 1866.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft:
D p p e l.

12

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Aus dem hofammerlichen Wald Rothenbühl werden vom Eichenschältschlag gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

am Freitag den 22. d. J.,
157 Stämme, 10—28' lang, 6—20" im mittleren Durchmesser;
am Samstag den 23. & Montag den 25. d. J.,
87 Klafter Brennholz und
3100 Wellen;

Dienstag den 26. d. J.,
über 100 Loose im Boden befindliche Stumpen.
Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim
Steinbruch.
Den 13. Juni 1866.

K. Hofameralamt.
Kornbeck.

12

Mielingshausen.
Oberamt Marbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde verpachtet am
Montag den 2. Juli d. J.
Bormittags 10 Uhr



ihre Schafwaide von Michaeli d. J. an auf 3 Jahre. Die Winterwaide von Jacobi bis 1. April, welche 350 Stück Schafe ernährt. Es kann aber auch die Sommerwaide, welche 80 bis 100 Stück ernährt, mit gepachtet werden.

Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.
Den 13. Juni 1866. Gemeinderath.

Backnang.
Ein hochträchtiges Mutterfischwein verkauft
Christ. Benignus, Bäcker.